

Bekämpfung der Ackerschnecken

Die anhaltende Trockenperiode sollte niemanden dazu verleiten bei der Aussaat der Kultur die Ackerschnecken zu ignorieren. Schnecken sind, durch ihre Veranlagung in eine Trockenstarre verfallen zu können, in der Lage lange Trockenperioden zu überstehen. Die Tiere wickeln sich in eine Schleimschicht ein und können so einige Wochen ohne Nahrungsaufnahme überstehen. Wenn die Ruhephase überstanden ist, fressen sie die Schleimhülle, was ihnen genügend Energie für die Startphase gibt. Lediglich die Eier könnten austrocknen. Je nach Art können 1, 2 oder seltener 3 Generationen pro Jahr gebildet werden.

Was ist zu tun?

1. Vor der Saat sollten alle Ernterückstände homogen in den Boden eingearbeitet werden.
2. Nach der Saat sollte die Parzelle gewalzt werden. Es sollten so wenig wie möglich Hohlräume zwischen den Bodenglutten sein.
3. Benachbarte Parzellen sollten frei von Unkräutern, Ausfallgetreide und Ausfallraps sein (Ausfallraps auf einer benachbarten Parzelle kann auch zur Verbreitung von Phoma führen).
4. Man sollte während der Auflaufphase der Kultur Befallskontrollen durchführen, indem man nach Schleim- und/oder Fraßspuren auf der eingesäten Parzelle sucht. Die Schnecken erfasst man am besten in den frühen Morgenstunden unter einem ausgelegten Jutesack. Die „Schadschwelle“ an Schnecken bei der Befallskontrolle liegt im Getreide vor der Saat bei 10-20 Tieren, nach der Saat bei der Hälfte. Im Raps sollte man vor der Saat maximal 5 Schnecken dulden.



Ab 1 Schnecke/m² sollte im Nachauflauf vom Raps eine Bekämpfung durchgeführt werden. Jedes sichtbare Schneckenkorn wirkt.

Die Befürchtung, dass das „Nicht – Pflügen“ oder auch das Aussäen einer Zwischenfrucht die Schnecken auf der Parzelle fördert stimmt nur zum Teil.

- Der Pflug „verlegt“ Schneckenlege in die oberen Bodenschichten, wodurch sie austrocknen, allerdings erzeugt der Pflug eine wesentlich grobscholligere Ackerkrume, in welcher sich erwachsene Schnecken sehr wohl fühlen und schlecht von Räufern erreicht werden können.
- Zwischenfrüchte (je nach Art der Pflanzenfamilie) stellen eine gute Nahrungsquelle für Schnecken dar. Allerdings sind Ausfallgetreide und Unkraut eine ebenso gute Nahrungsquelle. Hier gilt, wie oben bereits erwähnt, dass Erntereste und der Aufwuchs

von Ausfallgetreide und Unkraut nach der Ernte der Vorfrucht und der geplanten Aussaat in regelmäßigen Abständen zerstört und eingearbeitet werden sollen. Phacelia ist eine der wenigen Zwischenfrüchte, die von Schnecken gemieden wird.

Auf den hiesigen Feldern werden die Schäden hauptsächlich von 4 Spezies verursacht. Wobei die Ackerschnecken im Raps und den sonstigen Ackerkulturen (Getreide, Mais) die größten Schäden verursachen. Ihre Größe variiert zwischen 2,5 – 4 cm. Diese Schnecke wird bereits 8 Wochen nach dem Schlupf geschlechtsreif und kann daher 2 Generationen pro Jahr hervorbringen.

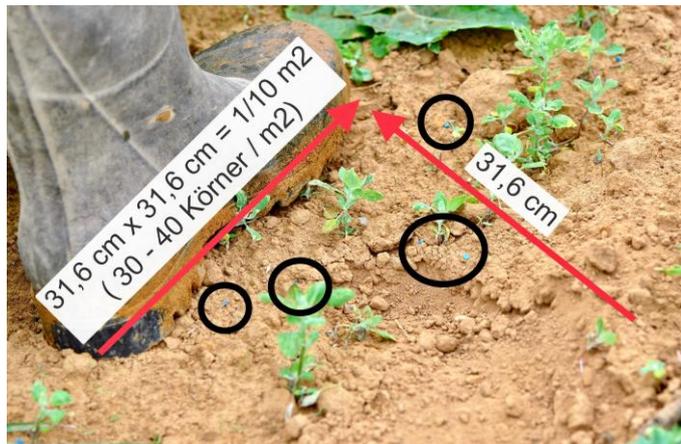
Mechanische Schneckenbekämpfung

Die mechanische Bekämpfung kann nur als präventive Maßnahme angesehen werden. Sie ist notwendig, weil auch das Ausstreuen von Schneckenkorn keine 100%igen Erfolge bringt. Durch eine flachgründige Bodenbearbeitung (Grubber, Scheibenegge) werden die Gelege der Schnecken in die obere Bodenschicht verlegt wo sie sowohl den Wetterbedingungen als auch den Räubern ausgesetzt sind. Zum Zerstören der Schneckengelege reicht eine Bodenbearbeitung von 5 cm völlig aus (zweiter Arbeitsgang, ... nach dem faux semis / herstellen vom Scheinsaatbett). Ist der Boden allerdings zum Zeitpunkt der Aussaat zu trocken, bringt diese Maßnahme nicht viel. Die Schnecken befinden sich dann in den Regenwurmgingen in den unteren Bodenschichten und sind hier nicht mit den Arbeitsgeräten zu erreichen.

Die Bekämpfung mit einem Schneckenkorn

Sobald die jungen Kulturpflanzen keimen können sie von Ackerschnecken angefressen werden. Bei Befall (Kontrolle mit Jutesack) sollte schnellstmöglich gehandelt und Schneckenkorn auf dem Acker verteilt werden. Anstreben sollte man in etwa 30 Körner Schneckenkorn pro m². Das „mit Drillen“ bringt nur auf Böden mit Hohlräumen zwischen den Bodengluten Erfolg.

Die Granulate dürfen, um ihre Lockwirkung entfalten zu können, nicht von Boden bedeckt sein, dies kann der Fall sein, wenn nach dem Streuen starke Regenfälle folgen.



Schlussfolgerung

Die Ackerschnecken kann man nicht nur mit einem Molluskizid bekämpfen, sondern mit einer ganzen Reihe von ackerbaulichen Maßnahmen. Wichtig ist, den Tieren die Nahrungsquelle durch Einarbeiten von Pflanzenresten zu entziehen. Das Saatbett sollte nicht grobschollig sein, damit sich die Schnecken weniger gut vor der Sonne verkriechen können. Das Schneckenkorn sollte auf einen schwarzen Acker gestreut werden, bevor aufgelaufenes Unkraut den Weichtieren als Nahrung zur Verfügung steht, solange die Lockstoffe vom Schneckenkorn vorrangig sind, wird ein größerer Anteil Schnecken eliminiert.

Hier eine Übersicht der zugelassenen Schneckengifte, mit ihrem Wirkstoffgehalt und der Aufwandmenge pro ha:

Handelsname	Wirkstoff	Aufwandmenge pro ha	Anwendungshäufigkeit *)
Arionex Granulé	6 % Metaldehyd	5 - 7 kg/ha	das Produkt darf, unabhängig von der gestreuten Menge pro ha, 1x angewendet werden.
Bio Anti-Slug	29,7 g/kg Eisenphosphat	7 kg/ha	maximal 4 Anwendungen / 12 Monate erlaubt
Derrex	29,7 g/kg Eisenphosphat 50 g/kg Rapsöl	7 kg/ha	maximal 4 Anwendungen / 12 Monate erlaubt
Ferrex	25 g/kg Eisenphosphat	6 kg/ha	Es dürfen maximal 5 Anwendungen pro 12 Monate in Abständen von 7 Tagen durchgeführt werden.
Ironmax Pro	24,2 g/kg Eisenphosphat	7 kg/ha	maximal 4 Anwendungen / 12 Monate erlaubt
Limatex	6 % Metaldehyd	5 - 7 kg/ha	das Produkt darf, unabhängig von der gestreuten Menge pro ha, 1x angewendet werden.
Metarex Inov	40 g/kg Metaldehyd	5 kg/ha	Es dürfen maximal 3 Anwendungen pro 12 Monate in Abständen von 5 Tagen erfolgen.
Schnecken-Linsen	30 g/kg Metaldehyd	3 kg/ha	Es dürfen maximal 3 Anwendungen pro 12 Monate in Abständen von 7 - 21 Tagen erfolgen.
Sluxx HP	29,7 g/kg Eisenphosphat	7 kg/ha	maximal 4 Anwendungen / 12 Monate erlaubt

Der Mindestabstand zu einem Oberflächengewässer beträgt für alle Produkte 1 Meter.

*) Die Anwendungshäufigkeit kann je nach Kultur variieren, lesen Sie daher die Anwendungsvoraussetzungen auf der Zulassungsseite der ASTA und das Produktetikett.

(https://saturn.etat.lu/tapes/tapes_de_lst_mlt.jsp?mac=&fam=&c1234=&c1=&o1=M&o2=N&o3=&o4=&prf=1)



Die Pflanzenbauberatung der Landwirtschaftskammer